

Am 21. November 2001 jährt sich zum 120. Mal der Todestag von Ami (Amédée) BOUÉ, der durch seine unermüdliche Tätigkeit die Entwicklung der österreichischen Geowissenschaften des 19. Jahrhunderts auch auf internationaler Ebene entscheidend geprägt und mitbestimmt hat. Geboren am 16. März 1794 in Hamburg als Sohn einer aus Bordeaux emigrierten hugenottischen Familie, genoss er seine erste Erziehung in Genf. Von hier ging er zunächst nach Paris, um sich 1814 nach Edinburgh zu begeben, wo er 1817 an der dortigen Universität zum Doktor der Medizin promoviert wurde. In seiner der Flora Schottlands gewidmeten Dissertation legte BOUÉ als einer der ersten Naturforscher den Zusammenhang zwischen geologischem Untergrund und dem Pflanzenbewuchs dar.

In den nun folgenden Jahren vervollkommnete BOUÉ seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse, indem er an zahlreichen europäischen Universitäten Vorlesungen hörte, wobei nunmehr bereits die Geowissenschaften im Mittelpunkt seines Interesses standen. In diesem Zusammenhang ist BOUÉs erste große geowissenschaftliche Abhandlung über die Geologie Schottlands, der eine geologische Karte angefügt ist, zu sehen („*Essai géologique sur l'Ecosse*“, 1820). Nach Studienaufenthalten in Paris (1818-1819) und Berlin (1820) besuchte er 1821 erstmals Wien, das später für einige Jahre zu seiner Wahlheimat werden sollte. Nachdem er 1824 während einer geologischen Forschungsreise durch Siebenbürgen nur mit knapper Not einem Mordanschlag seiner ihn begleitenden Bediensteten entgangen war, heiratete er 1826 in Wien Eleonore BEINSTINGL, die ihn nach dem Mordkomplott gesund gepflegt hatte und mit der er Zeitlebens in harmonischer Ehe zusammenlebte. 1835 wurde BOUÉ in Wien ansässig, von wo er 1841 nach Bad Vöslau übersiedelte. In Vöslau, wo er 1881 im 88. Lebensjahr verstarb, befindet sich auch sein Grabmal.

Die Basis seines ererbten beträchtlichen Vermögens erlaubte es BOUÉ, einerseits nahezu den gesamten europäischen Kontinent zu bereisen und andererseits auch weniger begüterte Fachgenossen materiell zu unterstützen. Genannt seien etwa die finanziellen Zuwendungen, die BOUÉ Carl LILL VON LILIENBACH <1798-1831> hat angedeihen lassen. Nicht wenig stolz war BOUÉ darauf, niemals der professoralen Willkür an den Universitäten seiner Zeit ausgesetzt gewesen zu sein, sondern sich stets in der Unabhängigkeit des Privatgelehrten wissenschaftlich betätigen zu können.

Durch 65 Jahre war Ami BOUÉ publizistisch tätig. Die Liste seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen umfasst elf selbständige Werke sowie über 300 Aufsätze und Notizen in etwa 30 englisch-, französisch- und deutschsprachigen Zeitschriften, wobei er dem überwiegenden Teil seiner Arbeiten eigenständige Beobachtungen zugrundelegte. Neben diesen Druckschriften sind vor allem BOUÉs geologische Kartenwerke zu nennen, in denen er als meisterhafter Zeichner hervortritt, wobei er sich auch in diesem Bereich kaum auf Vorarbeiten stützte, sondern das auf seinen zahlreichen Reisen selbst Beobachtete, das er stets der Methodik des Vergleichs unterzog, zu Papier brachte. Als besonders herausragend sind in diesem Zusammenhang eine der ersten geologischen Karten

²⁰ Adresse des Autors:
HR Dr. Tillfried CERNAJSEK,
Leiter der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt,
Tongasse 10-12,
A - 1031 Wien, Postfach 127,
e-mail: certil@cc.geolba.ac.at

²¹ Adresse des Autors:
Mag. Dr. Johannes SEIDL,
Archiv der Universität Wien,
Postgasse 9,
A-1010 Wien
e-mail: johannes.seidl@univie.ac.at

Europas sowie der gesamten Erde (Paris, 1845) zu nennen. Von großer Bedeutung für die österreichische Geologie sind BOUÉs Beiträge zur ersten geologischen Übersichtskarte des österreichischen Kaiserstaates, einer Pionierarbeit der Kartographie, die unter der Leitung von Wilhelm HAIDINGER <1795 - 1871> ebenfalls im Jahre 1845 publiziert werden konnte.

Zeit seines Lebens war Ami BOUÉ darauf bedacht, seinen Werken eine weitgehende Verbreitung zu verschaffen, weshalb er geowissenschaftliche Institutionen mit seinen Publikationen versorgte. Auch die Geologische Reichsanstalt in Wien wurde von BOUÉ mit einer nicht unbeträchtlichen Anzahl seiner Arbeiten bedacht. Leider existiert an der Geologischen Bundesanstalt kein Verzeichnis seines Nachlasses. Nur mit großer Mühe kann mittels der spärlich erhaltenen Korrespondenz sowie aufgrund von Vermerken auf Büchern, Zeitschriften und Karten die ursprüngliche Provenienz festgestellt werden. In einigen Briefen BOUÉs an die Geologische Reichsanstalt ist die Rede von nicht unbedeutenden Zuwendungen an Büchern. Im Zuge der Aufarbeitung des Altbestandes der Kartensammlung der Geologischen Bundesanstalt konnte neben zahlreichen geologischen Karten auch ein Konvolut von eigenständigen Zeichnungen aufgefunden werden, die BOUÉ auf seinen zahlreichen Reisen und Wanderungen angefertigt hat. Nicht zuletzt aufgrund dieser Funde muss der bisher eruierte Nachlass von Ami BOUÉ als bedeutsames kulturelles Erbe angesehen werden, dessen materieller, vor allem aber wissenschaftsgeschichtlicher Wert nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

